

## **JOHANNES BRAHMS** **Neue Ausgabe sämtlicher Werke**

*Träger:* Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

*Herausgeber:* Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in Verbindung mit der Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V. und der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Editionsleitung: Forschungszentrum Kiel.

*Projektleiter:* Prof. Dr. Siegfried Oechsle.

*Anschrift:* Johannes Brahms Gesamtausgabe, Forschungszentrum Kiel, Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstraße 40 (uni-intern: Rudolf-Höber-Str. 3), 24098 Kiel, Tel.: 0431/880-2632 (Eich), -5040 (Behr), -5509 (Hauschildt), -7149 (Wiechert), -2304 (Struck), -5341 (Bibliothek), Fax: 0431/880-1697; E-Mail: brahmsausgabe@email.uni-kiel.de; Internet: <https://www.brahmsausgabe.uni-kiel.de>.

*Verlag:* G. Henle Verlag, München.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 67 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten. Seit 1991 sind 33 Notenbände erschienen.

Am Kieler Forschungszentrum der Johannes Brahms Gesamtausgabe (JBG) arbeiten hauptamtlich Dr. Katrin Eich (Arbeitsstellenleitung), Dr. Johannes Behr, Dr. Jakob Hauschildt und Dr. Bernd Wiechert sowie ehrenamtlich Dr. Michael Struck. An der am Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelten Wiener Arbeitsstelle sind Vasiliki Papadopoulou PhD (bis 30. April 50%, danach aufgrund einer Vertretung bei der Neuen Schubert-Ausgabe 20%), Mag. Monika Jaroš (30%) sowie Magdalena Weber B.A. B.Ed. (40%, ab August) angestellt. Als Wissenschaftliche Hilfskräfte waren Erko Petersen M.A., Yuval Dvoran M.A. (bis Juli) sowie Nils Jastorff B.A. (ab Oktober), außerdem von Seiten des Musikwissenschaftlichen Instituts Jana Kinast B.A. tätig. Zusätzliche Arbeiten übernahmen auf Honorarbasis Rüdiger Bornhöft (Notentextkorrekturen für die beiden im Druck erschienenen Bände), Claus Woschenko und Almut Jedicke. An der Ausgabe sind in begrenztem Umfang externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtszeitraum sind folgende Bände erschienen:

Violinsonaten (**II/8**): Violinsonaten op. 78, 100, 108 und Klarinettensonaten op. 120 Nr. 1 und 2 (Violinfassung), herausgegeben von Bernd Wiechert; „F. A. E.-Sonate“ von Albert Dietrich, Robert Schumann und Johannes Brahms, herausgegeben von Michael Struck.

Innerhalb des kammermusikalischen Schaffens von Johannes Brahms bilden die Violinsonaten G-Dur op. 78 (erschieden 1879), A-Dur op. 100 (1887) und d-Moll op. 108 (1889) eine gewichtige Werkgruppe. Seit ihrer Publikation gehören die drei Sonaten zu den meistgespielten Repräsentanten ihrer Gattung. Ungleich weniger bekannt sind dagegen die Fassungen für Violine

und Klavier, die Brahms 1895 von seinen Klarinettensonaten Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur op. 120 Nr. 1 und 2 erstellte und zum Druck brachte. Als die letzten Beiträge des Komponisten zur Kammermusik schlagen sie über mehr als vierzig Jahre einen Bogen zurück zu Brahms' frühester nachzuweisender Duokomposition dieser Besetzung: der verschollenen Violinsonate a-Moll (Anh. IIa Nr. 8), die spätestens im Frühjahr 1853 komponiert vorlag. In dasselbe Jahr fiel auch die Entstehung der „F. A. E.-Sonate“, zu der Robert Schumann zwei Sätze sowie Albert Dietrich und Johannes Brahms je einen Satz beisteuerten.

Mit den genannten Werken vereinigt der vorgelegte Band drei originäre (Op. 78, 100, 108) und zwei abgeleitete, aber authentische Violinsonaten (Op. 120), ergänzt durch die „F. A. E.-Sonate“, die als Gemeinschaftskomposition mit satzübergreifenden motivischen Bezügen nur in ihrer Gesamtheit angemessen zu betrachten ist und daher im Anhang vollständig wiedergegeben wird. Die durch Briefbelege dokumentierte verschollene Violinsonate a-Moll findet in einem eigenen Kapitel der Einleitung Berücksichtigung. Sie gehörte zu jenen Werken, die der zwanzigjährige Brahms im Herbst 1853 bei seinen ersten Besuchen im Hause Schumann in Düsseldorf präsentierte und die in Robert Schumanns legendärem Aufsatz „Neue Bahnen“ (Neue Zeitschrift für Musik, 28. Oktober 1853) Erwähnung fanden. Obwohl Brahms zeitweilig um die Publikation der Sonate bemüht war, fiel sie letztlich wohl der Selbstkritik des Komponisten zum Opfer.

Die rund ein Vierteljahrhundert später entstandene 1. Violinsonate op. 78 fand wegen ihrer motivisch-thematischen Rückbezüge zu Brahms' Groth-Vertonung „Regenlied“ op. 59 Nr. 3 als „Regenlied-Sonate“ schon in Brahms' Freundeskreis besondere Aufmerksamkeit. Mit dem Partiturautograph und den abschriftlichen Stichvorlagen von Partitur und Stimme sind alle entstehungsgeschichtlich und publikationsspezifisch entscheidenden Manuskriptquellen des Werkes vollständig erhalten; notwendige Eingriffe des Herausgebers in die Lesart der Hauptquelle (einer revidierten späteren Auflage der Partitur-Erstausgabe) beruhen daher fast ausnahmslos auf gesicherter Quellenstützung. Hierzu gehört die editorische Präzisierung einer von Brahms in den Stichvorlagen hinzugefügten zweiteiligen Tempomodifikation im 1. Satz (*poco a poco più Sostenuato* ab T. 105 sowie korrelierend *poco a poco Tempo primo* ab T. 154), die in der Erstausgabe missverständlich umgesetzt wurde und bis in die heutige Spielpraxis hinein zu Fehlinterpretationen verleitet.

Weit weniger ergiebig ist die Quellenlage bei den Violinsonaten Nr. 2 op. 100 und Nr. 3 op. 108. Zu diesen Werken ist überhaupt nur eine einzige Manuskriptquelle erhalten: das Partiturautograph des 1. Satzes der Sonate op. 100 (zudem unvollständig überliefert, die letzten 12 Takte fehlen). Für alle übrigen Sätze der beiden Kompositionen konnte der Notentext weithin nur textkritisch aufgrund von interner Stimmigkeit beurteilt und revidiert werden.

Eine besondere Quellenlage ist auch für die Violinfassung der beiden Klarinettensonaten op. 120 gegeben, da die Stichvorlage zu diesen Bearbeitungen jeweils auf einem Vorabzug der originalen Klarinettenfassung beruhte, deren Notentext Brahms durch handschriftliche Änderungen und Beiblatt-Zusätze zur Violinfassung umbildete. Da die hierzu benutzten Abzüge noch nicht vollständig der durchkorrigierten, definitiven Druckfassung der Originalausgabe entsprachen, enthielten schon die Stichvorlagen zur Violinfassung manche Fehler und Ungenauigkeiten, zu denen beim (erneuten) Stich noch weitere hinzukamen. Um Defizite der Erstausgabe der jeweiligen Violinfassung aufzudecken und zu beurteilen, erwies es sich als unumgänglich, die handschriftlichen Quellen der entsprechenden Originalfassung – in erster Linie Partiturautograph und Partiturnabschrift – für das editorische Vorgehen mit heranzuziehen.

Die in der zweiten Oktoberhälfte 1853 von Albert Dietrich (1. Satz), Robert Schumann (2., 4. Satz) und Johannes Brahms (3. Satz) für den gemeinsamen Künstlerfreund Joseph Joachim komponierte „F. A. E.-Sonate“ entstand auf Anregung Schumanns. Die Sonate verblieb nicht zuletzt deshalb jahrzehntelang im Status eines privaten Geschenkwerkes, weil Schumann unmittelbar nach deren Fertigstellung die eigenen Sätze in seine 3. Violinsonate (WoO 2) übernahm. Erst 1906 wurde Brahms' scherzoartiges Allegro als „Sonatensatz“ posthum

veröffentlicht, die gesamte Sonate sogar erst 1935. Von den drei nachweislich angefertigten authentischen Quellen sind nur zwei erhalten: das Partiturotograph der drei Komponisten (Tri-Autograph) sowie eine von Schumanns Düsseldorfer Hauptkopisten Peter Fuchs angefertigte Violinstimme; letztere enthält im 2. und 4. Satz Zusätze und (teilweise erhebliche) kompositorische Änderungen von Schumanns Hand. Verschollen ist dagegen eine zuletzt 1956 nachgewiesene Partiturabschrift, die sicherlich ebenfalls von Fuchs geschrieben wurde. Sie dürfte – wie die erhaltene Stimmenabschrift – in Schumanns Finalsatz durch nachträgliche Eingriffe den letztgültigen Textstatus wiedergegeben haben. Dagegen repräsentiert das Tri-Autograph zumindest für die Violinpartie und vielleicht auch für die Klavierpartie des Finales in den genannten Fällen nur das vorletzte Textstadium. Im Rahmen der Neuedition konnte neben der Rezeptionsgeschichte der Sonate die Schreibchronologie der unter größtem Zeitdruck niedergeschriebenen Manuskriptquellen genauer als in bisherigen Forschungen erfasst werden. Die Ecksätze waren bei der Übergabe des Tri-Autographs an den Kopisten zwar kompositorisch abgeschlossen, aber noch nicht vollständig niedergeschrieben worden. Der Kopist war daher, wie teils direkt, teils indirekt belegt werden konnte, angewiesen worden, bestimmte Teile der Reprise gemäß den entsprechenden Expositionstakten auszuschreiben (die er teilweise zugleich transponieren musste). Erst nach Anfertigung der Abschriften, die auch für eine erste Wiedergabe benötigt wurden, vervollständigten beide Komponisten im Tri-Autograph die betreffenden Reprisebereiche, wie die quellen- und textkritische Auswertung der beiden überlieferten Manuskripte eindeutig ergab. Erst danach konnte das Tri-Autograph als repräsentative Geschenkhandschrift an Joachim geschickt werden. Aus einer solchen Konstellation ließen sich editionsmethodische Konsequenzen ziehen, die in bestimmtem Maße zu abweichenden Lesartentscheidungen gegenüber früheren Ausgaben der „F. A. E.-Sonate“ und des Brahms'schen Scherzosatzes führen. Darüber hinaus dokumentiert der Editionsbericht des Bandes insbesondere für Brahms' Scherzosatz und Schumanns Finale eingehend frühere werkgenetische Stadien.

Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten: Klavierauszug von Franz Schuberts Messe Es-Dur (D 950) Anh. Ia Nr. 18 (IX/5), herausgegeben von Vasiliki Papadopoulou.

Der vorliegende Band enthält den Klavierauszug von Franz Schuberts Messe Es-Dur (D 950), den Brahms teilweise erstellt, teilweise überarbeitet hat (Anh. Ia Nr. 18). Es gibt Hinweise darauf, dass Brahms auch in die Erstellung bzw. Publikation zweier weiterer Klavierauszüge fremder Werke involviert war. Dies betrifft einen Klavierauszug zu Joseph Joachims Violinkonzert g-Moll op. 3 und einen solchen zu Schuberts Messe As-Dur (D 678). Da jedoch keine hinreichenden Belege dafür existieren, dass Brahms diese Auszüge womöglich erstellte oder zumindest in größerem Maße überarbeitete, wurden sie in den Band nicht aufgenommen. Allerdings wurde die Publikation der As-Dur-Messe in Partitur und Klavierauszug aufgrund der engen Bezüge zur Es-Dur-Messe ausführlich in der Einleitung erörtert.

1865 erschien der Klavierauszug von Schuberts Es-Dur-Messe bei J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur zeitgleich mit dem Erstdruck der Partitur. Als Stichvorlage für den Klavierauszug-Erstdruck diente seinerzeit das überlieferte Teilautograph, dessen Sätze „Kyrie“, „Gloria“ bis zum Beginn des „Cum Sancto Spiritu“, „Credo“ und „Agnus Dei“ von Brahms' Hand stammen. Die Schlussfuge des „Gloria“ wurde von einem unbekanntem Schreiber oder Kopisten notiert, während die Sätze „Sanctus“ und „Benedictus“ von Franz Schuberts Neffen Eduard Schneider geschrieben wurden und Brahms'sche Änderungen enthalten. Die Hintergründe um die Entstehung und Autorschaft des Klavierauszugs konnten nur zum Teil rekonstruiert werden. Ein bislang unbekannter Brief des Verlegers Rieter-Biedermann an den Berliner Bibliothekskustos Franz Espagne, der vor Beginn der Drucklegung eine aus Wien stammende, teilweise von Schuberts Bruder Ferdinand geschriebene, heute verschollene Partiturabschrift mit dem Berliner Schubert-Autograph kollationiert hatte, lieferte weitere Hinweise auf die Autorschaft des

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2021

Klavierauszugs im Hinblick auf das „Credo“: Es lässt sich nun mit einiger Sicherheit annehmen, dass Brahms diesen Teil des Klavierauszugs ohne das Vorliegen einer früheren Klavierübertragung neu angefertigt hat. Im Gegensatz dazu bleibt das tatsächliche Ausmaß von Brahms' Beteiligung an der Überarbeitung oder Erstellung der Sätze „Kyrie“, „Gloria“ und „Agnus Dei“ im Dunkeln, wobei diese gemäß Brahms' eigener brieflicher Aussage – ebenso wie die Sätze „Sanctus“ und „Benedictus“ – rigoros überarbeitet worden waren. Hinsichtlich der beiden letztgenannten Sätze trifft dies jedoch nur bedingt zu, da längere Passagen von Schneiders Klavierauszug in der überlieferten Stichvorlage nur vereinzelte Änderungen von Brahms aufweisen. Diverse Faktoren führten zu besonderen editorischen Bedingungen für den vorgelegten Band: so die lediglich handschriftliche Überlieferung um 1865, die verlagsseitigen redaktionellen, im Zuge der Drucklegung vorgenommenen Vereinheitlichungen und Anpassungen zwischen Partitur, Stimmen und Klavierauszug, das Quellen- und Werkverständnis im gegebenen historischen Kontext, aber auch das heutige Fehlen jener Partiturabschrift, die als Stichvorlage für den Partitur-Erstdruck und wohl auch als Vorlage für die Erstellung des Klavierauszugs diente. Wurde einerseits eine spätere Auflage der Klavierauszug-Erstaussgabe als Hauptquelle der vorliegenden Edition verwendet, erwies es sich andererseits als hilfreich, neben der Klavierauszug-Stichvorlage auch Partitur- und in begrenztem Maße Stimmenquellen von Schuberts Es-Dur-Messe heranzuziehen. Zwar bestehen zwischen Partitur und Klavierauszug, insbesondere im Hinblick auf dessen Klavierpartie, grundsätzliche Unterschiede. Doch konnten die Partitur- und Stimmenquellen dazu dienen, redaktionelle Eingriffe und Vereinheitlichungen bei der Erstaussgabe von Partitur und Klavierauszug zu erkennen sowie problematische Lesarten in den Klavierauszug-Quellen zu klären, was in einigen Fällen zu Änderungen gegenüber der Hauptquelle führte. Dennoch unterscheidet sich der vorgelegte Notentext, vor allem im Hinblick auf die Vokalpartien bzw. die Artikulation und Dynamik, aber auch auf bestimmte Bereiche der Klavierpartie, zwangsläufig von einer modernen Werkedition auf Grundlage des Schubert'schen Autographs oder eines unmittelbar darauf basierenden Klavierauszugs; zugleich bietet er ein Dokument der Schubert-Rezeption durch Brahms und sein Umfeld.

Folgende Bände befinden sich ganz oder teilweise im Verlag:

**V/2** (Ein deutsches Requiem op. 45), herausgegeben von Michael Musgrave, New York, und Michael Struck;

**VA/4** (Triumphlied op. 55, Klavierauszug und Arrangement für Klavier zu vier Händen), herausgegeben von Johannes Behr;

**IX/4** (Orchestrierungen von Liedern Franz Schuberts), begonnen von Robert Pascall (†), Nottingham, weitergeführt von Katrin Eich.

Im Berichtsjahr wurde außerdem an folgenden Editionen gearbeitet:

**III/2** (Werke für Klavier zu vier Händen I), herausgegeben von Jakob Hauschildt;

**VI/3** (Duette), herausgegeben von Bernd Wiechert;

**VII/5** (Lieder op. 84–86, 91, 94–97), herausgegeben von Vasiliki Papadopoulou;

**VII/6** (Lieder op. 103, 105–107, 121, WoO 21–23, Anh. III Nr. 13), herausgegeben von Johannes Behr.

Für die Edition der Brahms'schen Orchestrierungen von Liedern Franz Schuberts (IX/4) erstellte Katrin Eich große Teile von Einleitung und Kritischem Bericht und befasste sich außerdem schwerpunktmäßig mit den jeweils in zwei Fassungen vorliegenden Bearbeitungen der Lieder „An Schwager Kronos“ Anh. Ia Nr. 12 und „Ellens Gesang II“ Anh. Ia Nr. 17 sowie mit der unvollständigen und nur fragmentarisch erhaltenen Bearbeitung des Liedes „Nachtstück“ Anh. III Nr. 11. Für Quellenrecherchen unternahm sie im Sommer und Herbst Reisen nach Leipzig (Sächsisches Staatsarchiv) und Frankfurt am Main (Universitätsbibliothek), bevor der Notentext Mitte November an den Verlag ging. Darüber hinaus unterstützte sie die im Oktober im Druck vorgelegte Edition des von Brahms mitverantworteten Klavierauszugs von Schuberts Es-Dur-Messe D 950 (IX/5) durch Korrekturlesungen und Beratung und übernahm großenteils die Koordination mit dem Verlag.

Johannes Behr arbeitete zum einen an der Edition des Klavierauszugs und des vierhändigen Klavierarrangements des Triumphliedes op. 55 (VA/4), deren Notensatzvorlagen im Mai an den Verlag gingen. Auch die Worttextteile des Bandes lagen bereits um die Jahresmitte weitgehend fertig vor, da in wesentlichen Bereichen (Einleitung, Quellen, Editionsbericht zu den Vokalpartien) auf die 2020 erschienene Partiturfassung des Werkes (V/5, herausgegeben von Johannes Behr und Ulrich Tadday) zurückgegriffen bzw. verwiesen werden konnte. Gemeinsam mit der ersten Notentext-Korrektur wurden die Worttexte zum Jahresende abgeschlossen und in den Satz gegeben. Zum anderen begann er mit Quellenrecherchen für den ersten Liederband, der innerhalb der JBG vorgelegt werden soll (VII/6: Lieder op. 103, 105–107, 121, WoO 21–23, Anh. III Nr. 13). Neben der editorischen Arbeit im engeren Sinne befasste sich Johannes Behr eingehend mit Brahms' Notenkopisten, aktualisierte die seit langem geführte Schriftprobensammlung und erstellte einen Kopistenkatalog, der zunächst intern am Forschungszentrum genutzt und später in geeigneter Form publiziert werden soll. Daneben trieb er systematische Forschungen zu Wasserzeichen in Notendruckern der Brahms-Zeit voran, um auch damit die weitere Arbeit am Forschungszentrum zu fördern und zugleich eine entsprechende Veröffentlichung vorzubereiten.

Jakob Hauschildt setzte die im Herbst 2020 begonnene Arbeit an der Edition der Werke für Klavier zu vier Händen I (III/2) fort (Variationen über ein Thema von Robert Schumann op. 23, Walzer op. 39, Liebeslieder-Walzer op. 52a, Neue Liebeslieder-Walzer op. 65a). Die Edition der beiden Liebeslieder-Fassungen ohne Gesang schließt hierbei unmittelbar an den letztjährig von ihm herausgegebenen Band der Vokalensembles mit Begleitung I (VI/1) an, worin unter anderem die Hauptfassungen der Liebeslieder-Walzer enthalten sind. Die Notentexte zu Band III/2 sandte Jakob Hauschildt zum Jahreswechsel an den Verlag, die Fertigstellung und Abgabe der Worttexte ist für das Frühjahr 2022 geplant.

Für die im Oktober erschienene Edition der Violinsonaten (II/8, siehe oben) stellten Bernd Wiechert als Hauptherausgeber (Sonaten op. 78, 100, 108 und Violinfassung der Klarinettonsonaten op. 120) sowie Michael Struck („F. A. E.-Sonate“) bis zum Ende des Frühjahrs die jeweils zugehörigen Worttexte fertig und übermittelten diese an den Verlag. Bei den aufwendigen Korrekturlesungen im Verlauf des Sommers wurden beide Herausgeber unter anderem durch Johannes Behr unterstützt. Im Herbst des Jahres begann

Bernd Wiechert mit vorbereitenden Arbeiten (Quellenbeschaffung, Quellenvergleich) für die von ihm herauszugebende Edition der Duetten (VI/3), die Brahms' Kompositionen für zwei Singstimmen mit Klavier (Op. 20, 28, 61, 66, 75) umfassen wird.

Vasiliki Papadopoulou beendete die Arbeit an der Edition des von Brahms miterstellten Klavierauszugs Anh. Ia Nr. 18 von Franz Schuberts Messe Es-Dur D 950 (IX/5). Nachdem der Notentext bereits im Vorjahr an den Verlag gegeben worden war, sandte sie bis Ende März die noch fehlenden Worttexte ab; außerdem führte sie den Hauptteil der nötigen Korrekturlesungen durch. Für die in Arbeit bzw. im Druck befindlichen Editionen übernahmen Vasiliki Papadopoulou und Monika Jaroš Quellenrecherchen und -autopsien in Wiener Bibliotheken und Archiven. Mit Unterstützung durch Magdalena Weber koordinierten sie außerdem im Rahmen eines von der Stadt Wien geförderten Sonderprojektes die technisch-inhaltliche Überarbeitung der bestehenden Rezeptionsdatenbank der JBG. Für die neu zu erstellende Edition der Lieder op. 84–86, 91 94–97 (VII/5) wurden erste Vorarbeiten vorgenommen, wobei Monika Jaroš insbesondere Rezeptionsdokumente prüfte und recherchierte. Monika Jaroš führte außerdem Arbeiten für die geplante Website „brahms-online.at“ durch.

Michael Struck übermittelte im Februar als letzten Teil der zusammen mit Michael Musgrave herauszugebenden Edition des „Deutschen Requiems“ (V/2) dem Verlag die Dateien des von ihm erstellten Editionsberichtes, der nach schrittweiser Rücklieferung seit September für alle Sätze des Werkes im Verlags-Textsatz zur Verfügung stand. Bis Ende des Jahres erfolgte ein Großteil von dessen Korrekturlesung, an der zudem Claus Woschenko mitwirkte. Die Korrekturlesung der übrigen Teile dieser Edition wurde im Laufe des Jahres weithin abgeschlossen. Für den hauptsächlich von Bernd Wiechert erarbeiteten Band mit Brahms' Violinsonaten (II/8, siehe oben) hatte Michael Struck die Edition der „F. A. E.-Sonate“ übernommen; sie war von ihm als externer Herausgeber begonnen worden und bildet den Anhang des Notentextes.

Im Rahmen der beiden parallelen Lehrveranstaltungen „Methoden musikwissenschaftlichen Arbeitens“ (Leitung: Dr. Alexander Lotzow) referierten Jakob Hauschildt und Bernd Wiechert am 25. und 28. Januar vor Studierenden des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Kiel über editorische Fragestellungen aus der aktuellen Arbeit der JBG. Johannes Behr stellte in Online-Seminarsitzungen an der Universität der Künste Berlin (Prof. Dr. Signe Rotter-Broman, 2. Februar und 22. Juni) und an der Universität Heidelberg (Prof. Dr. Christiane Wiesenfeldt, 13. Juli) jeweils am Beispiel der Triumphlied-Edition die Arbeit der JBG vor.

Im Forschungskolloquium des Kieler Musikwissenschaftlichen Instituts hielt Katrin Eich am 19. Januar einen Vortrag zu digitalen Perspektiven der JBG; am 4. Mai folgte ein Vortrag von Johannes Behr zum Triumphlied. Im „Research Lunch“ des ACDH-CH stellten Monika Jaroš und Vasiliki Papadopoulou im März ihre Arbeit an dem Projekt zur „Wiener Brahms-Rezeption“ vor. Monika Jaroš nahm außerdem im September an der erneut virtuell durchgeführten Ediro Summer School teil.

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2021

Am 29. September beteiligte sich Johannes Behr im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung in Bonn mit einem Beitrag an dem Symposium „Kopistenforschung – Bestandsaufnahme und Perspektiven“ der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute. Am 4. November nahm er auf Einladung des Beethovenhauses Bonn an einem internen Workshop des dort laufenden Forschungsprojekts „Das Handwerk des Verlegers“ teil.

Ein jeweils dreiwöchiges Praktikum am Kieler Forschungszentrum der JBG absolvierten die Studierenden Juliane Ladizhenski und Nils Jastorff B.A. (Kiel) sowie Charlotte Wiesener B.A. (Berlin).

Im Laufe des Berichtsjahres erschienen folgende einschlägige Publikationen:

Johannes Behr, Katrin Eich, Jakob Hauschildt, Michael Struck, Bernd Wiechert: Neues aus dem Kieler Forschungszentrum der Neuen Brahms-Ausgabe, in: Brahms-Studien, Bd. 19, im Auftrag der Johannes-Brahms-Gesellschaft Hamburg Internationale Vereinigung e. V. hrsg. von Beatrix Borchard und Kerstin Schüssler-Bach, Hildesheim 2021, S. 374–387;

Katrin Eich: Eine neu entdeckte Quelle zum 2. Streichsextett op. 36 von Johannes Brahms, in: ebenda, S. 34–46;

Michael Struck: Ein ungewöhnlicher Musikwissenschaftler, Musiker und Mensch. Zum Tode des englischen Brahms-Forschers Robert Pascall, in: ebenda, S. 355–362;

ders.: Fährten und Konstruktionen. Berthold Litzmanns Umgang mit Schumanniana [einschließlich des Briefwechsels Schumann-Brahms und brahmsbezogener Dokumente in Litzmanns Clara-Schumann-Biographie], in: Kunst und Alltag. Der Briefwechsel von Clara und Robert Schumann, hrsg. von Thomas Synofzik und Michael Heinemann (= Schumann-Studien, Bd. 13), Würzburg 2021, S. 241–277;

ders.: Im Anfang war... Alternativen des Beginnens in Johannes Brahms' Deutschem Requiem, in: „Music is different“ – isn't it? Bedeutungen und Bedingungen musikalischer Autonomie. Festschrift für Siegfried Oechsle zum 65. Geburtstag, hrsg. von Kathrin Kirsch und Alexander Lotzow, Kassel usw. 2021, S. 329–350.

Hinzu kommt folgende aus einer Edition der JBG abgeleitete praktische Ausgabe:

Johannes Brahms. Streichquintett F-Dur op. 88, Urtext-Ausgabe und Studien-Edition, hrsg. von Kathrin Kirsch, München (G. Henle Verlag).